

Wankelmütig

NE-METALLSCHROTT Die weltwirtschaftliche Situation macht den Recyclern von NE-Metallschrott zu schaffen. Wie stark die Belastungen ausfallen, unterscheidet sich von Land zu Land, wie die Herbsttagung des Weltrecyclingverbands BIR in Barcelona zeigte. Für Deutschland sieht es nicht schlecht aus.

Foto: ©istockphoto.com/syagci

Die Stimmung war schon mal besser. So viel steht fest. Die wirtschaftliche Situation ist fragil, egal welches Land man sich aussucht, sagte der Vorsitzende der NE-Metall-Division beim Weltrecyclingverband BIR, Robert Stein. Die Verflechtung der Weltwirtschaften sei noch nie so offensichtlich gewesen, mit entsprechend negativen Auswirkungen auf den NE-Metallsektor – nahezu weltweit.

Die meisten Aufbereiter klagen über ein unzureichendes Schrottaufkommen, sagte Stein. Viele Verbraucher müssten hohe Preise zahlen, um ihre Schmelzwerke mit Schrott zu füttern. Flankiert werde diese Situation von einem allgemeinen Rückgang der industriellen Tätigkeit.

Doch es gab auch Einschätzungen, die Optimismus verbreitet haben. Allerdings vor allem für die deutschen Teilnehmer und jene, die mit Deutschland Geschäfte machen. Die Aluminiumindustrie sei in guter Verfassung und die Erwartungen für 2013 seien ebenfalls gut, das habe auch die Messe Aluminium in

Düsseldorf in diesem Jahr bestätigt, sagte Andy Wahl von der US-amerikanischen Firma Newell Recycling. Ähnlich verhalte sich die Situation auf dem Kupfermarkt, wobei die Nachfrage nach Kupferschrott bescheiden sei und die Kapazitäten gut ausgelastet. Die Marktbedingungen für die meisten Teilnehmer seien zufriedenstellend.

Weitgehend stabil präsentiert sich auch der französische Schrottmarkt. Ungewöhnlich ist die Situation, dass die Exportpreise nach China weniger einbringen als die Erlöse auf dem europäischen Markt, weshalb viele französische Schrotthändler offenbar darauf verzichten, größere Mengen nach Fernost zu liefern. Von den europäischen Messingverbrauchern gebe es kaum Nachfrage, erklärte Wahl, nur die besseren Qualitäten bildeten eine Ausnahme. Die Nachfrage komme hauptsächlich von den Blockherstellern. Auf dem Aluminiummarkt hingegen machen sich die Auftragsrückgänge der europäischen

Automobilindustrie bemerkbar, mit der Folge, dass die Aluminiumpreise in den vergangenen Wochen aufgrund der rückläufigen Nachfrage gesunken sind. Entsprechend gut gefüllt seien die Schrottplätze.

In Italien wiegt die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung und die anstehenden Parlamentswahlen im kommenden Jahr. Der Mangel an Industrieschrott habe die Margen gekürzt,

China hat derzeit wenig Interesse an Aluminium

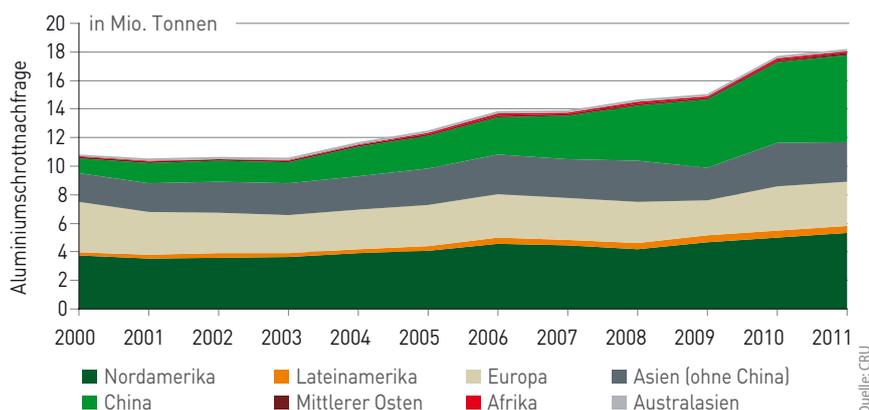
sagte Wahl, weil zu viele Käufer versuchten, sich den Schrott zu sichern. Etwas rosiger sind die Aussichten für die skandinavischen Länder, die nach den jüngsten Stabilisierungsversuchen der

Europäischen Zentralbank einen gewissen Optimismus an den Tag legen, wenn gleich laut Wahl keine wesentlichen Verbesserungen aus den Statistiken hinsichtlich Produktion und Nachfrage abzuleiten sind. Während Dänemark und Schweden, die nicht zu den Euro-Ländern zählen, versuchen, die Industrie über eine expansive Fiskalpolitik zu stärken, leidet das exportorientierte Norwegen unter der allgemeinen weltwirtschaftlichen Schwäche und dem vergleichsweise hohen Eurokurs.

In China ist das wirtschaftliche Wachstum rückläufig, aber bei geschätzten Wachstumsraten von 7 bis 7,5 Prozent im dritten Quartal ist die Volksrepublik weit davon entfernt, in einer Krisensituation zu sein. Dennoch, fügte Wahl hinzu, wäre dies das geringste Wachstum seit 20 Jahren. Immerhin, eine Inflation drohe derzeit nicht, erklärte der BIR-Vertreter, auch die Gefahr, dass eine spekulative Blase platzen könnte, habe sich vermindert. Generell gehen Marktteilnehmer davon aus, dass die Unterstüt-

Weltweite Nachfrage nach Aluminiumschrott

Der größte Anteil entfällt auf die Volksrepublik China

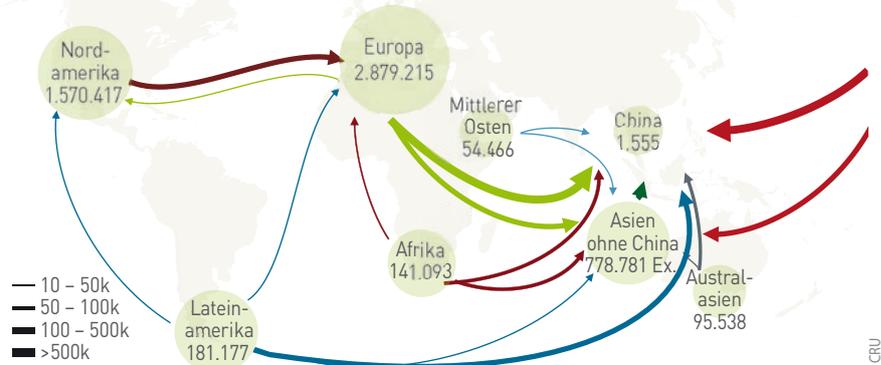


zungslinie für Kupfer bei 8.000 US-Dollar liege, aber die Kaufstimmung sei sehr viel zurückhaltender als erwartet. An Aluminium hätten Hedgefonds-Händler derzeit weniger Interesse. Zink und Blei würden nach wie vor zu viel in China produziert, sodass kombiniert mit den gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen alle Metallverbraucher eine insgesamt abwartende Haltung eingenommen hätten.

Allerdings darf bei allen Markteinschätzungen und Länderberichten nicht vergessen werden, dass der NE-Metallmarkt von einem vergleichsweise hohen Niveau kommt. Das englische Marktforschungsinstitut CRU hat auf der Tagung in Barcelona eine vom BIR in Auftrag gegebene Studie über die globalen Aluminium- und Kupferschrottströme vorgestellt, wonach sich der Aluminiumverbrauch zwischen 2002 und 2012 nahezu verdoppelt hat. Das Wachstum für Aluminium und Alu-

Handelsströme für Kupferschrott

Exportzahlen für 2011 (in Tonnen): Alle Pfeile zeigen nach Asien



miniumschrott sei primär der industriellen Entwicklung in China zu verdanken, erklärte CRU-Berater Christopher Stobart. Derzeit sei das Schrottaufkommen in China zwar noch gering, aber der Zeitpunkt werde kommen, da in China mehr und mehr Schrott gesamt-

melt werde. Wann dieser Zeitpunkt sein wird, ließ Stobart offen. Für Stahlschrott geht er davon aus, dass das Aufkommen in China ab 2020 rasant ansteigen wird. Aluminium und Kupfer dürften dieser Entwicklung folgen.

Stephan Krafczik

Anzeige

ARJES
Zerkleinerer & Siebtechnik

DER ZERKLEINERER FÜR GEHOBENE ANFORDERUNGEN

- ✓ Frisst alles! Altholz, Müll, Metallschrott
- ✓ Patentiertes T-Messer-Wellensystem
- ✓ Mobile und stationäre Versionen

POLLUTEC 2012
27. - 30. NOVEMBER
LYON EUREXPO (FRA)



ARJES GmbH ▪ Werkplatz 1 ▪ D-36433 Leimbach
Fon: +49 (0) 3695 / 85 855-0 ▪ Fax: +49 (0) 3695 / 85 855-14
Web: www.arjes.de ▪ E-Mail: info@arjes.de

DEVELOPED BY
NORBERT HAMMEL